

HEIMATBRIEF

Nr. 216

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Juni / Juli 2011

Kreisheimattag in Bocholt-Barlo

KREIS BORKEN. Die ständig kleiner werdenden Kirchengemeinden sind in Deutschland ein großes Problem. Thema war das auch beim Kreisheimattag am Wochenende in Bocholt-Barlo.

„Heimat ist die Identität mit der Gemeinde“, sagte *Bocholts stellvertretende Bürgermeisterin Christel Feldhaar* bei der Eröffnung am Samstagmorgen. Das weiter zu pflegen sei die Aufgabe des Heimatvereins gemeinsam mit den Bürgern. Und genau dies taten die Besucher des Kreisheimattages. Sie befassten sich nicht nur mit den Herausforderungen, die sie in Zukunft noch erwarten werden, sondern auch mit denen, die sie bereits bewältigt haben.

Bei der Dorf-Besichtigung gab es viele kleine Schätze zu bewundern - etwa auf dem Grundstück der Schulze-Wehnicks. In deren Museumsscheune gab es neben alten Lampen aus der historischen Kirche auch einen uralten Schultornister aus Holz und die vielleicht erste Waschmaschine von Miele zu sehen. Die Besucher stöberten und machten spannende Entdeckungen.



Auch die Außenanlagen des Hofes Schulze-Wehninck wurden beim Kreisheimattag von den Gästen aus dem gesamten Kreis bewundert. (Foto: Ilf)

ws. Dieser Artikel und das Foto von Ilf erschienen im Bocholter-Borkener Volksblatt und in der Borkener Zeitung.

Hierzu ist zu bemerken, dass über das Tagesthema „Die Umstrukturierung von Pfarren, die Umnutzung von Kirchengebäuden und die damit verbundenen Probleme und Möglichkeiten“ nicht näher berichtet wurde. Zu diesem Thema haben jedoch vormittags Frau Dr. Katrin Bauer aus Bonn zu „Gemeindefusionen, Kirchenschließungen zwischen Verlust und Chance“ und Herr Dr. Ulrich Reinke vom LWL – Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen über „Ungenutzte Kirchen – Beispiele in NRW“ informative Vorträge gehalten.

Diese wurden ergänzt von Hans Tops und Ben Verheij aus Groenlo, die „zwei Beispiele neuer Nutzung alter Kirchengebäude in Groenlo – das Kulturzentrum De Bron und Alte Calixtus“ näher darstellten.

Vor dem gemeinsamen Mittagessen richtete der Vorsitzende des Heimatvereins „Vör dessen Boorle“ aus Barlo Grußworte an die Teilnehmer und stellte den 1993 gegründeten Verein vor.

Nachmittags wurden geführte Besichtigungen in Barlo, nach Bocholt und eine Busexkursion nach Aalten/NL angeboten.

Dem Heimatverein „Vör dessen Boorle“ sei an dieser Stelle nochmals, auch im Namen des Kreisheimatpflegers Alfred Janning, recht herzlich gedankt für die freundliche Aufnahme und insbesondere für die Durchführung des Mittagessens.

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE	2
VEREINSNACHRICHTEN.....	2
BUCHTIPPS	9
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	10
WAS - WANN - WO	12
PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.	14
IMPRESSUM	16

AKTUELLES

Stadtwappen am Rathausturm zerfällt

(sc). Das am Turm des Alten Rathauses angebrachte Wappen der Kreisstadt Borken löst sich langsam auf. Es besteht aus Sandstein, der witterungsempfindlich ist. Er ist ein aus Sandstein und Bindemittel bestehendes Sedimentgestein. Im Münsterland wird Sandstein seit Jahrhunderten als Material zum Bauen und für Kunstwerke genutzt.

Bei einem Spaziergang durch die Kreisstadt ist der Redaktion des Heimatbriefes der langsame Verfall des Wappens aufgefallen.

Der Technische Beigeordnete Stephan Pfeffer trägt nun dafür Sorge, dass eine möglichst baldige Restaurierung das Wappen wieder im ihm zustehenden „Glanz“ erscheint.



Aufnahme: privat

JAHRESBERICHTE

Jahresberichte sind im Zeitraum Juni und Juli nicht eingegangen.

VEREINSNACHRICHTEN

Großes Engagement für die Mühle

ERLE. Damit sich endlich wieder Flügel an der alten Turmwindmühle drehen, hatte der Heimatverein zum Mühlenfest eingeladen. Unter Mitwirkung zahlreicher Vereine, Privatpersonen und Kinder der Silvesterschule gab es am Sonntag den ganzen Tag Attraktionen für Groß und Klein.

Gesang und Tanz, alte Trecker, Mühlen in jeglicher Form zum Basteln, Theaterspiel der Plattdeutschen AG, Volkstänze, Ferkelrennen und vieles mehr gab es an diesem Tag. Selbst das *Dorstener Friseurteam Sartory* zeigte sich solidarisch und bot Haarschnitte zugunsten neuer Mühlenflügel an. Opernsänger Sascha Dücker gab ein Gastspiel.



Ferkelrennen: Nur eine Aktion im Rahmen des Mühlenfests in Erle. (Foto: Bosse)

„Ein großes Lob an alle Aktiven, die hier heute mitmachen und sich engagieren“, so *Klaus Werner* vom Heimatverein, der die Sanierung mit mindestens 20.000 Euro mitfinanzieren will. Eine anonyme Spende von 500 Euro hilft dabei. Ein Gesamtpreis für die neuen Flügel von rund gesamt 40.000 Euro steht im Raum, aber wie teuer und wie viele Zuschüsse es vom Land gibt, das ist noch fraglich.

Die Mühle ist in Privatbesitz, aber der Heimatverein fühlt sich verantwortlich. Inwieweit sich der Besitzer Ludger Becker an den Kosten beteiligt, steht ebenfalls noch nicht fest. „In erster Linie ist die Mühle von Erle ein Wahrzeichen von Erle, und wer auch immer der Besitzer der Mühle ist: Wir vom Heimatverein sorgen dafür, dass die Mühle ihre Flügel wieder zurück bekommt“, setzt *Werner* hinzu. Er freute sich über den enormen Besucherandrang, vor allem nachmittags.

Das unterstreiche, wie wichtig den Menschen die Mühle sei.

„Mit Blick in die Staatskasse, und auch unser Bürgermeister klagt ja immer, dass nicht genug Geld da ist, möchte ich an alle Firmen appellieren, uns dabei zu unterstützen. Alle Welt wünscht sich eine schöne Umgebung, und aus diesem Grund bitte ich alle, den einen oder anderen Euro zugeben“, so *Ortsmarketing-Vorsitzender Stefan Nießing*.

Dieser Artikel mit Foto von Bosse erschien in der Borkener Zeitung.

Der weitere nachstehende Artikel und das Foto von (pd/lie) hierzu erschienen am 17.07.2011 in der Borkener Zeitung

Ludger Honvehlmann gewinnt Mühlenmodell

ERLE. Der Heimatverein Erle hat noch einmal Bilanz für den Mühltage gezogen (die BZ berichtete). Die Kinder der plattdeutschen Theater-AG waren mit Recht stolz darauf, dass nach der Aufführung ihres Märchens „Rapunzel“ 300 Euro in ihre Spendenbüchsen wanderten.

Und die Frauen der Kfd hatten alle Hände voll zu tun, denn die gespendeten 70 Kuchen wurden fast restlos in der voll besetzten Cafeteria an Mann und Frau gebracht - und erbrachten zusammen mit Schnitten und Kaffee mehr als 1100 Euro.

Alfred Sartory, in Erle aufgewachsen, fühlte sich im Heimathaus in seine Kindheit zurückversetzt. „Ich habe in den 60ern oft mit den Jungen des Ortspolizisten Dicker in diesem Haus gespielt“, erinnerte sich der Betreiber des Friseursalons „Hair-Pirat“ in Dorsten, dessen Haarschneide- und Glücksmühlenrad-Aktion auf dem Mühltage rund 600 Euro einbrachte. Von jedem Haarschnitt im Dorstener Salon wandern bis zum 13. August zusätzlich zwei Euro in die Spendenkasse der Mühle.

Die drei Ferkel der Landjugend durften dreimal um die Wette rennen und unterboten mit fünf bis elf Sekunden die meisten Wetteinsätze. Da sie aus Seuchenschutzgründen nicht mehr in den Stall zurück durften, sind sie in der Kühltruhe gelandet.

Beim Treckerschätzen gewann Matthias Breil den Gutschein für das Restaurant Ciao Ciao. Er verfehlte die 9.700 Kilogramm nur um einige Kilo. Justin Weffers gewann mit seiner Gewichtsschätzung das Brennholz der Ackergiganten.

Genau 1.976.580 Weizenkörner (hochgerechnet) passten in die von Michael Gröniger gebaute Mühle.

Ludger Honvehlmann kam mit seiner Schätzung dieser Zahl am nächsten. „Viele haben sich mit zwei- bis dreistelligen Millionenbeträgen gewaltig verschätzt“, bemerkte Gröniger. Auch die Nächstplatzierten (Gisela Renzel, Matthias Gernemann und Thomas Gülker) erhielten Präsente.



Hannes Nagel, Hedwig Rentmeister und Hannes Kempken in Aktion: Das Spendenbarometer steigt. Wie berichtet, sind am Mühltage in Erle 8.000 Euro netto zusammen gekommen.

(Foto: pd)

„Vielen hat der Mühltage auch deshalb so gut gefallen, weil für alle Besucher, ob Alt oder Jung, etwas zur Unterhaltung geboten wurde. Alle Akteure haben daher auch unabhängig von der Höhe ihrer Einnahmen zum Gelingen beigetragen. Dieser Tag hat das Wir-Gefühl in Erle ungemein gestärkt“, traf *Ingrid Horstmann*, *Leiterin der Plattdeutsch-AG*, den Nagel auf den Kopf.

Heimatverein Gemen hat Federführung für die Aktion „Kunst trifft Kohl“ übernommen.

GEMEN. „Kunst trifft Kohl“, trifft es vielleicht nicht ganz. Denn Kohl im Vorgarten, ist eher selten. So trifft also Kunst auf kunstvoll bepflanzte Beete, auf sattgrünen Rasen oder Steingärten. Entstanden ist die Aktion in Münster. Dort haben 2005 erstmals Künstler ihre Skulpturen in Vorgärten im Stadtteil Kinderhaus aufgestellt und so einem größeren Publikum zugänglich gemacht. Inzwischen ist die Aktion schon über die Grenze gewachsen und wird im Rahmen des Euregio-Projektes „GrensWerte“ auch in den Niederlanden gezeigt.

In diesem Jahr nun schwappt die Kunst auch nach Gemen. Unter Federführung des Heimatvereins sollen sich Künstler und Vorgartenbesitzer näher kommen. Damit das Ganze überschaubar bleibt, ist zunächst an den Bereich Röwekamp von der Coesfelder bis zur

Ahauser Straße und Cordulastraße gedacht. Spontan haben sich schon einige Nachbarn für die Aktion begeistert. Ein „Kunstwerk“, allerdings sehr in die Jahre gekommen, steht schon lange vor dem Kindergarten St. Marien.



Foto von mge: Die bereiten Vor-Gartenbesitzer mit Thomas Veith (3. v.l.) vom Heimatverein.

Ansprechpartner für die Gartenbesitzer war Thomas Veith vom Heimatverein, Telefon 600773. Bei ihm konnte man sich melden, wenn man seinen Vorgarten in der Zeit vom 19. Juni bis etwa Ende September zur Verfügung stellen wollte. Die Platzierung der Kunstwerke wurde in Absprache zwischen Gartenbesitzern, Künstlern und Kuratoren festgelegt.

Weiterführende Informationen gibt es im Internet unter www.kunst-trifft-kohl.de. „Wir freuen uns, dass wir hier zeitgenössische Kunst nach Gemen holen können“, meinte *Vorsitzender Albert Rentmeister* bei einer ersten Zusammenkunft mit Gartenbesitzern.

ws. Hinweis: Die Kunstobjekte sind bereits aufgestellt worden und können somit besichtigt werden.

Drittklässler zu Besuch im Heimathaus Heiden

HEIDEN. Draußen war es heiß, drinnen angenehm kühl. Im Heimathaus haben die Jungen und Mädchen der 3c der Marienschule mit *Klassenlehrerin Annegret Klümper* und einer begleitenden Mutter am Dienstag zwei informative Unterrichtsstunden erlebt.

Kiepenkerl Helmut Tücking führte die Kinder und erläuterte ihnen Gerätschaften aus alten Tagen. Die stammen aus Landwirtschaft und Handwerk, aus Haus und Hof. Aufbewahrt wird ein vielfältiges Sammelsurium von Gegenständen.



Kiepenkerl Helmut Tücking, Drittklässler und Nähmaschinen der Dauerausstellung.
(Foto: Konert)

Tücking zeigte seinen jungen Zuhörern, mit welchem Werkzeug der Schuhmacher früher arbeitete. „Das ist ein Butterfass und da unten kam die Milch raus“, berichtete der 63-jährige Rentner und weihte die Drittklässler etwa in die Geheimnisse der Produktion von Butter ein.

„Wir nehmen derzeit im dritten Schuljahr Heiden durch und dazu gehört auch das Heimathaus“, erläuterte die Klassenlehrerin den Abstecher während der Unterrichtszeit. Von anderer Seite habe sie erfahren, dass *Tücking* Führungen für Interessierte anbiete und die Schusterwerkstatt gut erklären könne. „So haben wir einen Termin vereinbart“, sagte die Pädagogin.

Sie hatte die 21 Jungen und Mädchen der 3c für die Führung in zwei Gruppen aufgeteilt. „Die Kirche ist toll gebaut“, sagte Hendrik (9) auf die Frage, welches Ausstellungsstück ihm besonders gefalle. Das Modell stammt aus dem Jahre 1972. Kevin (9) fand Münzen in einer Vitrine faszinierend und Julian (9) die Knochen. Die Jungen und Mädchen schenkten dem *Kiepenkerl* nicht nur ihre Aufmerksamkeit, sondern auch Bilder, die sie selbst gemalt hatten.

Der Raum über der Däle des Heimathauses war von den Heimatfreunden lange nur als Abstellbalken genutzt worden. Vor einigen Jahren ist er dann für die Dauerausstellung hergerichtet worden (die BZ berichtete).

Dieser Artikel mit Foto von Hans Hubert Konert erschien in der Borkener Zeitung.

Erntetag des Heimatvereins Marbeck

MARBECK. Was hatten Max, Gaby, Hubert und Maria am Sonntag in Marbeck gemeinsam? Sie arbeiteten aus Spaß an der Sache. Beim großen Marbecker Erntetag waren aber nicht nur die einge-

spannt, sondern noch viele andere. Und das zur Freude der vielen Besucher, die sich Essen und Trinken schmecken ließen und mit alten Geräten, Erntevorfürungen und Tanzdarbietungen den Sonntag aufs angenehmste verbrachten.

Max, das war der kleine Esel von *Hubert Bente*, der mit jugendlichem Elan den kleinen Kutschwagen mit Kindern zog und es kaum abwarten konnte, bis Hubert Bente die Zügel wieder in die Hand nahm. *Gaby Tücking* war nicht nur bei der Marbecker Tanzgruppe aktiv, sondern hatte im Vorfeld mit der *Vorsitzenden des Marbecker Heimatvereins* auch etliche Liter „Marbecker Tropfen“ in die Flaschen gebracht. Das Geheimnis, was denn den Tropfen so süffig macht, wollte sie allerdings nicht lüften.

Süffiges Gesundes hatte auch *Kiepenkerl Hubert Hadder* in der Kiepe, Wachholder und Anis, sollen ja in wohldosierten Mengen durchaus der Gesundheit zuträglich sein, das eine vor allem den Herren, das andere den Damen. Wer das nicht wollte, konnte bei *Hannes Heisterkamp* was wahrhaft Gesundes einverleiben. Der hatte nämlich 64 Liter allerfrischeste Kuhmilch im Butterfass, das zwar uralt, aber schon mit Motörchen war und unermüdlich schleuderte, auf dass sich Butter von der Buttermilch trennte.

Und Maria? *Maria Hölter* hatte mit *Anneliese Grotendorst* und *Christel Kleine Vorholt* Tracht angelegt, wie sie die münsterländer Vorfahren vor etlichen Jahrzehnten hierzulande wohl bei der Ernte getragen hatten. Die drei waren für das Binden der Garben zuständig, die die Männer mit der alten Mähmaschine abmähten. Etwas mühsamer hatte es da *Bernhard Kuhlmann*, 78 Jahre alt, aber noch topfit, wenn es darum geht, die Garben wie einstens mit dem Sicht für die Binderinnen zu mähen.



Mit der Musikkapelle Marbeck, vielen alten Maschinen, dem Streichelzoo und etlichen Tanzgruppen hatte der Heimatverein nicht nur viel Arbeit, sondern vielen Besuchern auch viel Freude gemacht.

Dieser Artikel und das Foto von mge erschienen in der Borkener Zeitung.



ws. Das Erntefest begann mit einem plattdeutschen Gottesdienst in der großen Festscheune auf dem Hof Eiting in Marbeck. Das Foto wurde von *Felix Grotendorst* vom Heimatverein Marbeck übersandt.

Heimatverein Reken ging radeln vor dem großen Regen

REKEN. Nur gut, dass die Scheunen und Schöppkes an der Windmühle so viel Platz bieten: Kaum waren die Mitglieder des Heimatvereins am Samstag von ihrer traditionellen Jahres-Radtour auf den Mühlenhof zurückgekehrt, öffnete Petrus seine Himmelsschleusen.



Nur gut, dass alle rechtzeitig ins Trockene gefunden haben.
(Foto: Plettenberg)

Da wurden bei mehr als 70 Teilnehmern die überdachten Plätze knapp - dem Spaß an knusprigen Grillspezialitäten und kühlem Fassbier tat das unfreundliche Wetterintermezzo aber keinen Abbruch.

Vor den Genuss der Leckereien vom Rost der „Grillmeister“ *Herbert Messing und Ludwig Bolle* und aus den Zapfhähnen von Theo Rohkämper und seiner Familie hatten *Bernhard Regenit, Bernhard Looks und Norbert Benson* aber den Schweiß gesetzt: Eine rund 30 Kilometer lange Fahrradtour hatten die drei Organisatoren für ihre Vereinsfreunde vorbereitet.

Gestartet wurde am frühen Nachmittag von Groß Reken aus in Richtung Heiden. Vereinsmitglieder aus anderen Ortsteilen hatten bis dahin schon die ersten Kilometer bis zur Windmühle hinter sich gebracht. In der benachbarten Düwelsteengemeinde war zunächst das idyllische Kranenmeer mit seiner neuen Aussichtsplattform Ziel der Rekener Heimatfreunde. Anschließend stand ein Besuch in einer Kaffeerösterei auf dem Programm: Hier wurden die Radler in die Geheimnisse der Kaffeeveredelung eingeweiht - und sie konnten vor Ort auch gleich die Ergebnisse der Röstverfahren verkosten.

Mit nur einem „Platten“ und weitgehend trockenem Tourverlauf erwies sich die Rundfahrt als voller Erfolg - der trotz des einsetzenden Regens einen stimmungsvollen Ausklang beim Mühlen-Biwak fand.

Dieser Artikel von (rpl). erschien am 17.07.2011 in der Borkener Zeitung

Die große Spiele-Schau im Rheder Spielzeugmuseum

RHEDE. Spiele, überall stehen, liegen und hängen Spiele. Brettspiele, Laufspiele, Wurfspiele, solche, die Geschick erfordern, Taktik oder Wissen. Im Spielzeugmuseum „Max und Moritz“ gibt *Eva Gutersohn* einen Einblick in „Alte Gesellschaftsspiele“ - so hat sie ihre neue Sonderausstellung genannt, die morgen eröffnet wird. Eine Ausstellung, die Eva Gutersohn lange im Sinn gehabt, aber vor sich „hergeschoben“ habe, „weil die so sachlich“ ist. „Ich bin auch gar kein Spieletyp“, fügt sie lächelnd hinzu.

Gleichwohl beschäftigte sich die Museumschefin in den vergangenen Wochen intensiv mit der Geschichte der Gesellschaftsspiele - und sortierte ihre umfangreiche Sammlung. Viele der zum Teil mehr als 100 Jahre alten Spiele bekam die passionierte Sammlerin von ihren Großeltern.

Wenn sie als Kind Gesellschaftsspiele gespielt habe, dann meist mit den Großeltern. Das verlief nicht immer friedlich. „Beim Mensch-Ärger-Dich-nicht gab

es auch Ärger“, sagt Gutersohn. Aber das sei ja durchaus wichtig. „Spielen ist wie Leben, mit all seinen Unvorhersehbarkeiten“. Durch Spielen könne man viel lernen: Rücksichtnahme, Geduld, Verlieren und Neuanfang.

Die Ausstellung beginnt mit dem „Ur-Spiel“, dem ältesten bekannten Brettspiel, dessen Ursprünge vermutlich in Mesopotamien liegen. Gleich daneben liegt „Senet“. „Das soll das Lieblingsspiel der ägyptischen Königin Senet gewesen sein“, erläutert Gutersohn. Sie besitzt auch ein paar alte, aus Knochen geschnitzte Würfel, chinesische Würfelbecher und eine gedruckte Version des mittelalterlichen Würfelbrettspiels „Puff“. „Heute heißt es Backgammon.“ Das Spiel sei so beliebt gewesen, dass Spielhäuser dafür entstanden. „Die hießen Puff“ und daraus sei dann später der Name für Freudenhäuser abgeleitet worden.

Neben diesen Anfängen zeigt die Ausstellung Gesellschaftsspiele, wie sie ab etwa 1850 in Deutschland gespielt wurden. „Es war schwierig, eine rote Linie zu finden“, sagt Gutersohn, die sich schließlich für eine thematische Präsentation entschied. So finden die Besucher Lern- und Lehrspiele wie „Der kleine Examinator“ wie sie ab 1850 in Mode kamen, Märchenspiele, die um 1900 beliebt waren oder Geschicklichkeitsspiele vom Angel- bis zum alten Hütchenspiel. In der Ausstellung gibt es unzählige Varianten zu entdecken, außerdem Raritäten wie handkolorierte Drehspiele bis hin zu Mikadostäbchen aus Elfenbein.

Die Sonderausstellung „Alte Gesellschaftsspiele“ im Spielzeugmuseum Max und Moritz, Auf der Kirchwiese 1, ist von Sonntag, 10. Juli, bis Sonntag, 16. Oktober, zu sehen. Die Öffnungszeiten sind immer dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr. Wer die alten Gesellschaftsspiele aus der Sammlung von Eva Gutersohn ausprobieren möchte, bekommt dazu Gelegenheit. Immer mittwochs lädt die Museumschefin alle Kinder von 15 bis 18 Uhr zu einem Spielenachmittag ein. Für Erwachsene will sie Spieleabende anbieten, diese Termine stehen noch nicht fest. Führungen sind möglich nach Vereinbarung unter Tel. 02872-981012 oder 02872-4785.



Eine Zeit lang waren Pferderennspiele beliebt. Eva Gutersohn hat einige Exemplare zusammengetragen, zum Beispiel dieses hölzerne Drehspiel.

Bericht und Foto von: Sabine Hecker
aus: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 9. Juli 2011

Realschüler sind auf den Spuren der Rheder Geschichte

RHEDE. Die Schilder stehen seit gut drei Monaten in der Stadt - vor dem Kolpinghaus, am Kirmesplatz, am Krankenhaus oder auf dem Molkereiplatz. Vorbeigekommen sind die Mädchen und Jungen aus der 9b der Realschule schon häufig an der einen oder anderen Tafel. Draufgeschaut haben *Birte, Sonja, Max, Peter* und die anderen nicht. Jetzt machten sie sich gemeinsam mit ihrem *Lehrer Roland Schulz* auf „Spurensuche“, liefen von Tafel zu Tafel und lernten eine Menge über ihre Heimatstadt.

„Ich finde das sehr interessant, weil man viel über Rhede erfährt“, sagte beispielsweise Tanja und Hendrik fand die Tour „ziemlich abwechslungsreich“. Die Idee für die „Spurensuche“ mit den acht Stationen in Rhede stammt von *Berthold Kamps* vom Stadtarchiv und wurde vergangenes Jahr beim Archivwettbewerb des Landes prämiert und mit Unterstützung von Land und Heimat- und Museumsvereins Rhede realisiert.

Lehrer Roland Schulz arbeitete bei zwei Stationen mit und testete jetzt zum ersten Mal mit seinen Schülern den Rundgang, nachdem sich die 9b im Unterricht etwas vorbereitet hatte. Sie hätten sich mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs und mit der Judenverfolgung beschäftigt, berichtet der 15-jährige Kevin. Er startete mit seiner Gruppe - passend zum Thema - am St.-Vinzenz-Hospital. In der Hand hielt jeder Teilnehmer der „Spurensuche“ das Heft mit den Fragen, das im Bürgerbüro zu haben ist.

Mit Hilfe der Informationen auf der Tafel konnten die jungen Leute beispielsweise beantworten, dass die Bombardierung Rhedes auf den 22. März 1945 fiel, dass die Royal Air Force vor allem taktische Ziele wie Bahnhöfe zerstören sollte, und dass das Krankenhaus kurz nach der Bombardierung größtenteils zusammenstürzte.

Nächste Station war die Info-Tafel über die Textilindustrie am Kolpinghaus. Der Standort passt zum Thema, weil dort früher das Verwaltungsgebäude der Textilfirma Gebrüder Essing war. Bei der Frage nach dem Gerät, mit dem man einen Faden herstellte, musste Hendrik nicht lange überlegen. „Ein Spinnrad“, sagte Kevin sofort und lieferte auch gleich die Erklärung: „Dornröschen hat sich mit einer Spindel gestochen, Jungs“.

Als sie die Fragen über Webstühle, Wolle und Webereien schon beantwortet hatten, standen Pablo, Lars und Simon immer noch vor der Tafel und schauten sich eine alte Luftaufnahme an, um ihren Standort auf dem Bild auszumachen. Dass solche alten Aufnahmen die Leute faszinieren, erlebe er immer wieder, sagte Bernfried Knipping vom Stadtarchiv, der ebenfalls an der „Spurensuche“ mitgearbeitet hat.

Die Schüler waren ganz angetan von dem Rundgang. „Besser als Unterricht“, fand Dela. Lehrer Schulz hofft, dass ihnen noch viele andere Klassen die Spurensuche nachmachen. Man könne sich natürlich auch nur einzelne Schilder anschauen. Er sehe immer mal wieder Leute, die vor den Tafeln stehen.

Bericht von: Sabine Hecker
aus: Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 21. Juli 2011

Tagesfahrt des Heimatvereins Velen

VELEN. In diesem Jahr ging die, wie in den letzten Jahren, von *Helgard Möller* vorbereitete Tagesfahrt in die Kaiserstadt Aachen.

Früh am Morgen ging es bei blauem Himmel auf die Autobahn. Nach 2,5 Stunden war das Ziel erreicht. Zuerst wurde die Printenfabrik Klein besucht. Hier empfing der Chef selbst die Reisegruppe und erklärte, wie Printen, ob weich oder hart, mit Nüssen oder Mandeln, mit Schokolade oder ohne hergestellt und weltweit versandt werden. Klar, dass auch alle Sorten probiert werden konnten.



Danach hatte die Reisegruppe in der Stadtkrone in Aachen ein ausgezeichnetes Mittagessen.

Nachmittags stand die Domführung auf dem Programm. Hier wurde der Kern der Baugruppe, der Zentralbau mit dem achteckigem Innenraum, doppelgeschossigem Umgang und dem Kuppelgewölbe erklärt. Der Schrein mit den Gebeinen Karls des Großen sowie der Marienschrein mit vier Reliquien fanden vor allem bei den Heimatfreunden große Beachtung. Auch der Kaiserstuhl im Obergeschoss versetzte die Besucher in Staunen.

Danach hatte die Reisegruppe die Führung durch das Kaiserbad Aachen. Markante Punkte waren der Eisenbrunnen, die Korbgasse, der Münsterplatz, der Katschenplatz, die sehr interessanten Brunnen im Stadtgebiet Aachen, das sehenswerte Rathaus und sehr gut erhaltene bzw. restaurierte Gebäude im Stadtgebiet.

Anschließend hatten die Velener Heimatfreunde noch eineinhalb Stunden Zeit zur freien Verfügung, um bei herrlichem Sommerwetter zu bummeln oder sich beim Eisessen zu erfrischen.

Wie bei jeder Jahresfahrt waren alle Teilnehmer der Meinung, dass es auch diesmal wieder ein schöner Ausflug war.

Dieser Reisebericht wurde vom Heimatverein Velen eingesandt.

Weseker feiern 50 Jahre Heimatverein

WESEKE. *Johannes Beering* kam aus dem Händeschütteln nicht mehr heraus. Jeder Gast wollte dem Vorsitzenden des Heimatvereins Weseke persönlich die Hand geben, um zum 50-jährigen Vereinsbestehen zu gratulieren. Es waren viele, die sich am Samstagvormittag zum offiziellen Festakt in die Schlange vor dem Festzelt am Heimathaus einreihen - neben lokaler Prominenz wie dem *stellvertretenden Bürgermeister Hubert Börger* und *Wesekes Ortsvorsteherin*

Mechthild Trepmann vor allem zahlreiche Vertreter benachbarter Heimatvereine, Mitglieder der Weseker Vereine sowie Freunde.

Traditionspflege mit Weitblick: Diesem Motto hat sich der Heimatverein seit 1961 verschrieben. Die Gründung des Vereins reihe sich damit ein in eine lange Liste bedeutsamer Ereignisse wie dem Bau der Berliner Mauer, der Geburt von Barack Obama und Nana Mouskouris erstem Auftritt mit dem Lied „Weiße Rosen aus Athen“, erklärte *Hubert Börger* in seinem Grußwort. Der stellvertretende Bürgermeister, der als Siebtklässler noch selbst Broschüren des Heimatvereins an die damals 3.000 Einwohner Wesekes verteil-



Auch der Stellvertreter Kreisheimatpfleger Alois Mensing gratulierte dem Vorsitzenden Johannes Beering recht herzlich zum Jubiläum und überreichte das Geschenk der Kreisheimatpflege (Foto: Steinbach)

te, bezeichnete den Heimatverein als Aushängeschild der Stadt Borken und des Ortsteils. Er bedankte sich bei allen Verantwortlichen und Helfern auf Hochdeutsch und mit einem selbst verfassten Gedicht auf Plattdeutsch für ihr ehrenamtliches Engagement.



Prösterchen: Die Weseker stießen mit dem Heimatvereinsvorsitzenden Johannes Beering (rechts) auf das 50-Jährige an. (Foto: Printing)

Ohne eben diesen Einsatz, betonte auch *Beering* in seiner Rede, wäre das Projekt Heimatverein nicht seit 50 Jahren möglich. „Der unermüdliche Einsatz vieler fleißiger Hände zeigt, dass das Ehrenamt heutzutage kein Auslaufmodell ist.“

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der „*Alten Garde*“ des Heimatvereins.

Pünktlich zum Jubiläum wurde auch eine 208 Seiten starke Festschrift des Heimatvereins präsentiert. Sie ist in einer Auflage von 800 Exemplaren gedruckt

worden und ab sofort bei den Mitgliedern des Heimatvereins für acht Euro zu erwerben.

Mit dem Festakt war die Feier des Jubiläums aber noch nicht zu Ende. Am Abend suchten Jung oder Alt erneut das Festzelt am Heimathaus auf, um die offizielle Jubiläumsparty zu feiern. So auch Karin Osterholt und Anna und Ingrid Schmaloer.



Anna Schmaloer, Karin Osterholt und Ingrid Schmaloer (von links) schauten sich Dokumente aus der 50-jährigen Heimatvereinsgeschichte an. (Fotos: Printing)

„Das ist doch selbstverständlich, dass wir hier her kommen. Als Wäscherin und Mitglied in der Musikkapelle besucht man halt die Feste der anderen Vereine“, erzählte *Anna Schmaloer*, die zusammen mit *Karin Osterholt* Klarinette in der Weseker Musikkapelle spielt. Hautnah tauchte sie mit Freundin und Mutter in die 50-jährige Geschichte des Heimatvereins ein, schaute sich die Foto-Ausstellung an und verfolgte über den Beamer die Entwicklung des Vereins.

Unter Zeitdruck stand sie dabei nicht, auch wenn die Klarinettistin am Sonntag ab 14 Uhr mit der Weseker Musikkapelle den Festumzug musikalisch begleiten sollte. „Ach, was! Wir sind doch schützen- und karnevalsmitglied.“



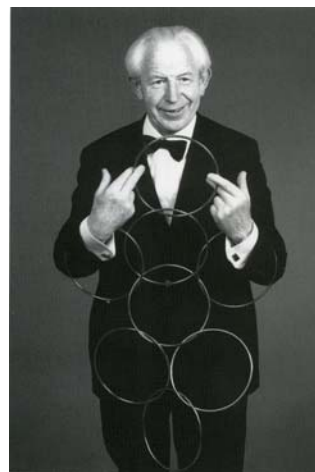
Mit Musik, bunten Wagen und guter Laune zog die Parade am Sonntag durch den Weseker Ortskern. (Foto: Steinbach)

Dieser Artikel von Karin Printing und die Fotos erschienen in der Borkener Zeitung.

BUCHTIPPS

Fritz Mels – Der Zauberkünstler

(sc). In dem Erinnerungsbuch „Fritz Mels – Ein Borkener Zauberkünstler – 1924 - 2010“ schreibt seine *Frau Maria Mels, geb. Westrick*: „Während seines langen Lebens hat Fritz Mels mit seinen Zaubervorstellungen vielen Menschen Freude gebracht. Der hl. Don Bosco, auch ein fröhlicher und menschenfreundlicher Zauberkünstler und Schutzpatron des Magischen Zirkels von Deutschland, war sein Vorbild.“



Als sechsjähriger Schüler hatte *Fritz Mels* „sein erstes zauberhaftes Erlebnis“. In einem Vortrag im Jahr 1980 hat er seinen Lebenslauf in Verbindung mit der Zauberei geschildert. Auf dem traditionellen Krammarkt in Borken sah er einen Zauberer an einem Tisch mit Bällen jonglieren, die er einzelnen verschwinden ließ und irgendwo

wieder herholte. Das hat den Jungen Fritz so fasziniert, dass er selber mit Geduld versuchte, diese Zauberkunst nachzumachen, was ihm schließlich auch gelang.

Damit war der erste Schritt in die „Zauberei“ getan. Wie es mit seiner Geschicklichkeit und Zauberei weiterging, erzählt er ausführlich in dem Rückblick auf sein Leben und die Zauberei.

Fritz Mels hatte einen Zwillingenbruder mit dem Namen Ludwig. Dieser ging 1948 als Bruder Raimund in die Benediktiner-Abtei Münsterschwarzach.

Aus den aufgezeichneten Erinnerungen erfährt der interessierte Leser viele interessante Einzelheiten aus dem „Zauberleben“ des Borkeners, dessen Elternhaus und auch sein eigenes in der Turmstraße stand, nicht nur in seiner Heimatstadt, und seiner Anerkennung als Zauberer auch im „Magischen Zirkel von Deutschland“.



Hier in Borken und seiner Umgebung erfreute er in zahlreichen Vereinsveranstaltungen sein Publikum und verblüffte es stets aufs Neue. Er erwarb sich auch Anerkennung durch seine freundliche, auf seine Zuschauer eingehende Art.

Zahlreiche Fotografien, Zeitungsausschnitte, Urkunden und Briefe sind in den Text eingestreut und vermitteln anschaulich die Begegnungen mit dem „Borkener Zauberkünstler Fritz Mels.“

Das Buch ist in diesem Jahr 2011 im Verlag Rehms Druck GmbH Borken erschienen. Es kostet 8.00 Euro und ist in der Borkener Buchhandlung Franz Eggers, dem Buchladen und im Stadtmuseum zu kaufen.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Lob – Dank und Ehrungen in Alstätte

(sc). Die „Ausgabe Sommer 2011“ des Alstätter Familienblattes ist jetzt im Juli erschienen.

Veröffentlicht werden die Namen von 34 Mitgliedern, die dem Heimatverein Alstätte seit 25 Jahren angehören und in der Jahreshauptversammlung geehrt worden sind. Für seine 25jährige Vorstandsarbeit dankte *Heinrich Holters*, seit 15 Jahren der Vorsitzende des Vereins, *Antonius Winter*.

Toni Winter, wie er genannt wird, hat darüber hinaus als Chefredakteur des Heimatblattes wertvolle Arbeit in der „Vereins- und Dorfkultur“ geleistet und das seit 40 Jahren. Diesen selbstlosen Arbeitseinsatz würdigte *Heinrich Holters* in seinem Rückblick auf diese lange Zeit mit anerkennendem Dank.

In der Zeitschrift wird mit einem Foto und Kurzbericht auf die Studienreise der „Geyer-Gruppe“ nach Mecklenburg-Vorpommern hingewiesen. In einem

weiteren Bericht von *Hartmut Kreft* in Mundart wird auf die freundschaftliche Beziehung des Erzgebirgszweigvereins Geyer und dem Heimatverein Alstätte eingegangen.

Heinrich Holters stellt in einem Rückblick das außergewöhnliche Talent des „Allroundgenies *Hubert Uhling*“ vor, der in der Nachkriegszeit bei kniffligen Arbeitsvorgängen gefragt war.

Im Jahr 1991 hat *Heinrich Harpering* die erfolgten 15 Trauungen im Standesamt Wessum Gem. Alstätte 1911 mit allen familiären Einzelheiten abgeschrieben. Für die heutige Generation ist der Blick auf die Familiennamen interessant, die heute noch gängig in der Gemeinde sind.

Aktuelles aus dem kommunalen und kirchlichen Geschehen in den letzten Wochen und aus Vereinen erfahren die Leser aus Texten und Fotografien.

Dem Wunsch der Redaktion des Familienblattes nach einem Erfahrungsbericht unter dem Titel „Alstätter in der Fremde“ zu Schreiben, ist *Mechthild Pohlschröder* nachgekommen. Sie schreibt über ihren 22jährigen Aufenthalt in Philadelphia mit Studium, Beruf, Eheschließung und Familienleben. Dabei geht ihre Erinnerung auch auf ihr Leben in dem Heimatdorf Alstätte ein.

Im Dezember startet der Heimatverein mit der KAB eine viertägige Studienreise ins Vogtland.

Herausgeber des Alstätter Familienblattes ist der Heimatverein.

In dem Redaktionsteam arbeiten Toni Winter, Tanja Sicking, Joseph Hertmann, Alfons ter Huurne und Willy Brunner mit.

Die Anschrift: Toni Winter, Schmäinghook 53, 48683 Ahaus-Alstätte, Telefonnr. 02567/1528

E-Mail: antonius.winter@t-online.de

12. Spurensuche im Münsterland

(sc). In der Zeitschrift „Heimatspflege in Westfalen“, 3/2011, wird unter der Rubrik „Spurensuche im Münsterland“ die 12. Wanderung in einem herausnehmbaren Teil vorgestellt. Es ist eine 16 Kilometer umfassende Wanderung durch den Norden der Gemeinde Westerkappel.

Der Autor *Horst Dormann* und der Fotograf *Wolfgang Kuhnt* stellen die Wanderung in ihrer Gesamtlänge und mit Abkürzungsmöglichkeiten durch „ein Naturschutzgebiet, Wälder, Äcker und Wiesen“ vor. Die zahlreichen Fotografien lassen Einblicke in diese

vielfältige weite Landschaft zu. Sie präsentieren sich mit Niedermoor, Seggen- und Binsenwiesen, Kopfweiden, Kiefernwälder, und mit einem reichen Bewuchs seltener Blumen und Pflanzen, und Amphibien, Reptilien, Vögeln und Fledermäusen. Eine kleine Strecke führt auch am Mittelkanal vorbei, mit 325 Kilometern Deutschlands längste künstliche Wasserstraße.



Roter Berg

„Diese wunderbare Landschaft zeichnet sich durch eine große Ruhe aus“, ist zu lesen.

Die Redaktion dieser „Spurensuche“ oblag *Stefan Herringslach*, der auch zahlreiche Fotografien dazu steuerte.

Windenergieanlagen und Landschaftsschutz

Auf den Seiten 14 und 15 ist das Positionspapier „Windenergieanlagen und Landschaftsschutz in Nordrhein-Westfalen“ abgedruckt, das die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e.V. in ihrer Mitgliederversammlung am 19. März 2011 beschlossen hat.

Dazu schreibt der Westfälische Heimatbund intern: „Die Landesregierung will die Windenergie in Nordrhein-Westfalen deutlich ausbauen. So soll der Anteil der Windenergie an der Stromversorgung bis 2020 von heute drei Prozent auf 15 Prozent steigen. Dazu hat das Kabinett am 12. April 2011 die Eckpunkte für den Windenergieerlass erörtert. Der Erlass soll noch im Sommer 2011 in Kraft treten. Der Westfälische Heimatbund hat sich an der Positionierung der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen zum Entwurf des Windenergieerlasses engagiert.“



Auf den Seiten 16 und 17 steht die Stellungnahme des Sauerländischen Heimatbundes als Bevollmächtigter des Kreisheimatbundes Ople E.V. für die Anhörung im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landtags Nordrhein-Westfalen am 6. April 2011.

Diese Stellungnahmen sind für alle Heimatvereine als Information wichtig. Das Thema „Windenergieanlagen und Landschaftsschutz“ werden alle Gebiete in Nordrhein-Westfalen und damit auch die westfälischen und münsterländischen Bereiche betreffen.

Bei Entscheidungen über neue Stromnetze sollten die Verantwortlichen in der Heimatpflege neben den Kommunalpolitikern ein Mitspracherecht haben.

Herausgeber der Zeitschrift ist der Westfälische Heimatbund e.V.
Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.
E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org
www.wwestfaelischerheimatbund.de

Zeitschrift – Schlesien in Kirche und Welt

(sc). Der Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau und dem ehemaligen Generalvikariat Branitz ist jetzt im Juli mit Verspätung mit der Nummer 1/2011 – April – herausgekommen.

In einem Hinweis wird die Ursache angeführt. Unter anderem fand ein Verlagswechsel statt. Die Zeitschrift wird jetzt im Aschendorff Verlag in Münster gedruckt und verlegt. Veränderungen gab es auch in der Gestaltung der Seiten, dem Layout.

Der Herausgeber ist der Visitator
Dr. Joachim Giela, Ermlandweg 22, 48159 Münster.
Telefonnr. 0251/ 51 11 32.

Er hat in einem Brief darauf hingewiesen, dass es seit langer Zeit „tiefgreifende Umbrüche“ in der seelsorgerischen Arbeit der Visitatoren gibt, Aufgaben neu beschrieben würden, finanzielle Mittel erheblich reduziert worden wären. Bedauerlich sei, dass zahlreiche aktive Christen inzwischen verstorben sind, die die Aufgaben in den Visitaturen maßgeblich unterstützt hätten. *Dr. Joachim Giela* hofft auf eine segensreiche Wende in den augenblicklichen Barrieren. Anregungen und Wünsche nimmt er gerne entgegen.

In der Zeitschrift werden die Lebensläufe von in Schlesien geborenen Persönlichkeiten, von Geistlichen, Ordensfrauen, von neuen Heiligen und Seligen

veröffentlicht, die anerkennenswerte Leistungen vollbracht haben und unvergessen sind.

Aktuelle Nachrichten gibt es über notwendige Sanierungen an Kirchen und Finanzierungskonzepte. Es werden wichtige Termine von Veranstaltungen, Treffen und Ausstellungen bis zum Jahresende bekanntgegeben. Erinnert wird an Jubiläen, Geburtstage und besondere Ehrungen.

Hingewiesen wird auf zahlreiche neuerschienene Bücher.

E-Mail: visitatur-breslau@t-online.de

Internet: www.visitator-breslau.de

✱ ✱ ✱

WAS - WANN - WO

Neues Programm der Volkshochschule Borken

(sc). Für die Zeit von Juli 2011 bis Januar 2012 hat die VHS Borken ein neues Programm herausgegeben. Der VHS angeschlossen sind die Gemeinden Velen, Gescher, Reken, Heiden und Raesfeld. Im Ortsteil Weseke ist eine Anmeldung im Bürgerbüro Am Kirchplatz 4 möglich. Geöffnet ist es dienstags von 9.00 bis 12.30 Uhr und donnerstags von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Das VHS-Haus ist in Borken, Im Piepershagen 17 a, Telefonnr. 02861/939-238, - 311 oder – 243.

Fax: 02861/939-62-238

E-Mail: vhs@borken.de

Internet: www.vhs.borken.de

Geschichte ist mehr ... Fortsetzung

(sc). Die Reihe „Geschichte ist mehr ... Ein westmünsterländischer Beitrag durch das 19. und 20. Jahrhundert wird fortgesetzt. Es ist eine gemeinsame Veranstaltung des Stadtmuseums, des Heimatvereins und der Volkshochschule Borken. In dem Hinweis zu dieser Reihe ist zu lesen: „Vielseitig wie die Ereignisse und Lebensverhältnisse in der Geschichte des westlichen Münsterlandes ist das Feld der Geschichtsschreibung, die rückblickend versucht, diese zu erforschen. Das geschieht zunehmend auch im regionalen und lokalen Rahmen. Deshalb ist es anregend, über die eigenen Stadtgrenzen hinauszuschau-

en und vergleichbare Entwicklungen andersorts einzu-beziehen.“

Am Mittwoch, 14. September 2011, ist von 19.30 bis 21.00 Uhr *Thomas Ohl* vom Preußenmuseum in Münster zu Gast. Er spricht über das Thema „Die Preußen kommen!“ Informiert wird über die administrative Eingliederung des Westmünsterlandes in den preußischen Staat.

„Geschichten aus der Franzosenzeit“ erzählt *Rudolf Koormann*, Mitglied im Heimatverein Borken, im Stadtmuseum am Mittwoch, dem 28. September 2011, wiederum von 19.30 bis 21.00 Uhr.

Die Gebühr für die Vorträge beträgt 4.00 Euro.

Poetische Grafik – Grafische Poesie

(sc). In der Buch-Druck-Kunst-Werk-Statt im Stadtmuseum Borken wird bis zum 30. Dezember 2011 eine Ausstellung der niederländischen Grafikerin und Buchdruckerin *Doortje de Vries* aus Apeldoorn gezeigt.

Die Künstlerin ist regelmäßig auf der Deutsch-Niederländischen Grafikbörse im Borkener Vennehof vertreten.

In der Ankündigung zu ihrer jetzigen Ausstellung heißt es: „In vier Jahrzehnten hat die Künstlerin ein umfangreiches und vielgestaltige Oevre geschaffen. Es umfasst exquisit illustrierte Poesie-Blätter und handgedruckte Bücher, die in kleiner Auflage in ihrer Edition Eikeldoopers erscheinen, ebenso wie freie künstlerische Arbeiten. In den meisten ihrer Grafiken kombiniert sie literarische, im Bleisatz gesetzte Texte mit eigener Grafik. Neben Linolschnitten und Radierungen nimmt dabei der Schablonendruck einen stetig wachsenden Raum ein.“

In der Buch-Druck-Kunst-Werkstatt des Stadtmuseums zeigt *Doortje de Vries* eine kleine Auswahl ihres Schaffens. Diese dokumentiert, dass der traditionelle Buchdruck im künstlerischen und bibliophilen Bereich eine ungebrochen vitale Verwendung findet, schreibt die Leitung des Stadtmuseums.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6,
46325 Borken, Telefonnr. 02861/ 939 – 242

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag: 15.00 bis 18.00 Uhr. Am Sonntag von 10.30 bis 17.30 Uhr.

E-Mail: stadtmuseum.borken.de

Internet: www.stadtmuseum.borken.de

Leonardo da Vinci - seine Maschinen zum Anfassen

(sc). Bis Sonntag, dem 28. August 2011 zeigt das Stadtmuseum Borken die Ausstellung „Leonardo da Vinci – (1462 – 1519) – Visionär, Erfinder, Wegbereiter“.

Es ist für die Betrachter faszinierend, die ausgestellten Werkzeuge anzuschauen, die er vor 500 Jahren erfunden hat. In der Ausstellung werden Maschinen und Maschinenelemente, die der Universalkünstler erfunden, erweitert oder verbessert hat, in Form von



Perpetuum mobile

Großmodellen aus Holz gezeigt, ist in der Beschreibung zu lesen. Der überwiegende Teil der Modelle ist interaktiv gestaltet und darf angefasst und ausprobiert werden. Die Umsetzung seiner Skizzen erforderte Jahrzehnte sorgfältiger Recherchen und Auswertungen, wird der Besucher aufgeklärt.

Für diese aufwändige Sonderausstellung werden Eintrittspreise erhoben. Die Eintrittskarte einzeln kostet 5.00 Euro,

ermäßigt 3.00 Euro, für Gruppen ab 20 Personen 2.50 Euro, für Schüler- und Kindergruppen ab 10 Personen 2.00 Euro, Familienkarten kosten je nach Größe 6.00 oder 11.00 Euro.

Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6,
46325 Borken

Informationen gibt es auch im Rathausbüro unter der Telefonnr. 02861/ 939-217, 214.

Fax: 02861/939 62-217

Fünftägige Herbstreise in den Harz

(sc). In der Zeit vom 29. September bis zum 3. Oktober 2011 laden *Dr. Hans D. Oppel* und *Dr. Jack R. Pauwels* als sachkundige Reiseleiter zu einer Harzreise ein, die in die Städte Wernigerode, Halberstadt, Quedlinburg, Goslar und Göttingen führt. In den Städten gibt es Führungen zu den herausragenden Stätten der Geschichte und Kultur. Besichtigt werden der Halberstädter und der Quedlinburger Dom mit ihren

Museum und der Schatzkammer. In Goslar werden die Kaiserpfalz und die historische Altstadt besucht. Die 1000jährige Bergbaugeschichte wird in den Museen in Rammelsberg erläutert.

Anmeldungen zu dieser Reise mit einem Omnibus werden bis zum 31. August 2011 angenommen.

Adresse: Dr. Hans D. Oppel, Dresdener Straße 8, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/ 18 63 92.

Fotoschau aus historischer und heutiger Zeit

(sc). Im Programm der Volkshochschule Borken wird ein Vortrag mit Fotografien für den 21. September von 15.30 bis 17.00 Uhr im Marienaltenheim, neben dem St. Marien-Hospital gelegen, angekündigt, den der Borkener *Heinz Eming* hält.

In einer Fotoschau werden aus dem früheren und heutigen Stadtgebiet von Textilunternehmern erbaute Villen gezeigt, die vor allem an der früheren Gemener Straße – heute Heidener Straße – stehen. Zu sehen sind auch zahlreiche Textilfabriken, die heute nicht mehr existieren.

Borken war einmal ein Eisenbahnknotenpunkt mit Linien in das Münsterland, bis an den Niederrhein und in die Niederlande. Viele der Gleisanlagen sind inzwischen entfernt, der Zugverkehr eingestellt worden. Heute gibt es nur noch eine Eisenbahnverkehrslinie zwischen Borken und Essen.

Über die Gründerzeit wird in der DVD-Fotoschau ebenfalls berichtet.

Zu diesem interessanten Vortrag sind Gäste herzlich eingeladen.

Kreisheimatbund Steinfurt veranstaltet seinen diesjährigen Kreisheimattag in Ladbergen

LADBERGEN. Der diesjährige Kreisheimattag findet am 3. September 2011 im Heimatmuseum in Ladbergen, Am Aabach 9, statt. Motto des Heimatages sind „Die Auswanderer aus dem Kreis Steinfurt im 19. Jahrhundert“. Beginn der Tagung um 10.00 Uhr. Auch Teilnehmer aus dem Kreis Borken sind willkommen.

Anmeldung beim Heimatverein Ladbergen, Herrn Lothar Kröner, Schillerstraße 30 in 49549 Ladbergen.

PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.

Ökumenischer Gottesdienst in plattdeutscher Sprache

GRONAU. Gut besucht war der Ökumenische Gottesdienst in plattdeutscher Sprache, der wegen der Witterungsverhältnisse im Paul-Gerhardt-Heim stattfand.

Pfarrerin Claudia de Wilde begrüßte zunächst die Besucher auf Hochdeutsch, das Eingangsgebet zu Psalm 23 trug sie dann gekonnt auf Plattdeutsch vor.

Heimatvereinsvorsitzender Günter Vaartjes wertete in seinen Begrüßungsworten die Bedeutung der niederdeutschen Mundart und stellte in Versform den Münsterländer in seiner Eigenart vor. *Ältestenprediger Gebhard Berens* aus Brandlecht hielt die Predigt nach Psalm 23 in gut verständlicher Emsländer Mundart. Der Psalm Davids beschreibt den Herrn als guten Hirten, der wie ein Hirte für seine Herde sorgt. Dabei beantwortete er die Frage „Was macht einen Hirten zum guten Hirten?“, in dem er das Urbild vom Hirten und seiner Herde mehrfach zwischen biblischen Bildern und aktuellen Bezügen in Beziehung setzte und so einen alt vertrauten Bibeltext für die heutige Zeit auslegte.

Mitgestaltet haben diesen Gottesdienst Mitglieder des Gesprächskreises „Sägg `t up Platt“ und der Singkreis des Heimatvereins Gronau, natürlich in plattdeutscher Sprache.



Foto zeigt die Personen, die am Gottesdienst mitgewirkt haben

„Plattdütsch is cool“

GROSS REKEN. Erleichtert war *Franz-Josef Lauer* vom Team der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Heinrich, als etwa 40 Senioren im hinteren Raum Platz genommen hatten. Das Konzept, die Festwoche

anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Bücherei mit einem Plattdeutschen Nachmittag zu beginnen, war aufgegangen.

„Kommt as in“, forderte *Bernhard Hensel*, der *Vorsitzende des Heimatvereins*, die Kinder auf. Und versah die Aufforderung mit dem Nachsatz „Blagentüch“. Das gehört sich so bei einer Veranstaltung, in der die Mundart gepflegt wird.

Zuerst trat die Plattdeutsch-AG der Michaelschule mit *Irmgard Hensel* und *Mechthild Benson* auf, dann brachte nach einer kleinen Pause *Bernhard Hensel* „Vertellstückskes“ zu Gehör. Wie könnte es anders sein, *Pfarrer Harrier* spielte darin ebenso eine Rolle wie Buchweizen-Pfannkuchen und eine Fronleichnam-Prozession.



Einen großen Applaus erhielten die Mädchen und Jungen am Montag beim „Plattdeutschen Nachmittag“ in der Bücherei St. Heinrich. (Foto: Liebetanz)

„Plattdütsch is cool“ sangen die Dritt- und Viertklässler, die ein Jahr lang einmal in der Woche von *Irmgard Hensel* und *Mechthild Benson* Plattdeutsch beigebracht bekamen. „Moda, schepp up, ik hebb Schmach.“ Diesen Satz konnten die Kinder als ersten in der Mundart. Und eine Mutter war ganz stolz auf ihre Tochter, weil diese zum allerersten Mal in der Öffentlichkeit etwas vortrug.

Karin Kaiser, *Leiterin der Michaelschule*, dankte den beiden Rekenerinnen, die im nächsten Schuljahr erneut ehrenamtlich diese AG anbieten wollen.

Mechthild Benson verteilte bei diesem letzten Termin mit den Kindern selbst gebrannte DVDs mit Erinnerungen an diese Arbeitsgemeinschaft.

Das Büchereiteam hatte als Dank für den Auftritt Süßigkeiten und Ausleih-Gutscheine für die Kinder parat.

Außerdem sang *Heinz Wüller* Lieder in dieser „Fremdsprache“, wie *Bernhard Hensel* bedauernd sagte. *Heinz Wüller* schloss seinen Beitrag mit „Heimweh nach Reken“.

Dieser Artikel mit Foto von Liebetanz erschien am 12.07.2011 in der Borkener Zeitung.

So is se, de Westfalenart

Von Otto Pötter, Rheine

As wenn sick Hiärwst un Fröhjaohr paart,
so is se, de Westfalenart.

Maol blöss de Wind, maol schuurt et natt,
maol lacht de Sönn up Tratt un Patt.

Hier treck nich eener di ne Schnuut –
daoför küert se hier reinheruut.

Lutt männig Waort auk groff män doch,
up Platt klingt truulick so wat noch.

Mit Aaperie kömms hier nich wiet.
Wat auk nich tellt, is Spiet un Striet.
Eens aower geiht schön Ton in Ton:
Bedächtig weg dat Rechte doon.

Man mäck nich vull Buhai üm nix,
doch fehlt es wat, bis holpen fix.
Hatt is de Griff, män week dat Hiärt,
de Art is sicher nich verkehrt.

Hier geiht et up dat grööne Land,
met Luune alltiets Hand in Hand.
Drüm treck de Pläät ick hier nich kruus,
denn giäne bin ick hier tohuus.

Denn so is de Westfalenart,
as wenn sick Hiärwst un
Fröhjaohr paart.
Dat moss so nemmen, es et
is,
dann geiht et guet di, ganz
gewiss!

**Gebruicke (Gebräuche)**

Jede Region int Mönsterland, of man noj Albachten, Coesfeld of denn Room öm Borken oder onse Gelechten öm Isselborch hät, öwwerall wor Menssen läwt, dor hät sek dör dat Tesamenläwen seit Urtieden ok besöndere Gebruicke bred gemakt, de etwas ganz besönderes dorstellt, on ok van alle Menssen hoch gehollen werd.

Jeden Gebruick wöt van Generation tu Generation widder gegewwen. Manchmaol kommt ok neije debej, de sek dann ers es bewähren mot, andere wer, de gaoht im Laufe van de Tiet wer verloren, se wer vergäten. On sönt dann för ömmer uit denn Senn.

Wat wollen ek met deesen mehrzeiligen Vörspann seggen, eigentlech dat, ek weel noj es en bätken uit deese Gebruicke vatällen, ok wenn se van Ort tu Ort ok noch verschieden wässen könnt. Ein freudiget Ereignis, dat ees de Geburt van en neijen Erdenbörgen, dann geht denn nöchsten Naober van de Familie dör de Naoberschoppe on segg we man et nümmt "dat Kend an".

De Frauen uit de Naoberschoppe gaoht dann nao et Krankenhaus, wor Vandage meestpatt de Entbindung stattfönd, frogger was se fast ömmer as Huisgeburten in de Wohnong van denn kleine Wonnepoppen. Mor wat so för fiffondaetteg of sessondaetteg Jaohr sek verändert hätt met Huisgeburten, ees so langsam wer int Kommen.

Also dat Kend wodde angeseggt, on nao denn Besök, on en paar Wäken de Kenddöpe in de Kerke, wodden de Naoberfrauen op Maondag nao de Döpe tu en Koffiedrenken ingeladen, wor dann Prötkes on Vatällssels de Ronde meken.

Störv en Mensse, dann sönt et de Naobers, de sek öm de Beerdegong kömmert. Trauerej ees wer met Arbeit för de Naobers verbonnen, dann mot in de Gelechten van de Naobers Bescheid gesagg wodden, et kann denn nöchsten Naober van dat Brutpaar wässen, de et vatällen dot, oder de Brutsloij scheckt en Gästenbidder los.

Op jeden Fall mot de Naobers en Kranz maken, so ees et ok net blos bej en grüne Hochtiet, ok in latere Jaohren bej de Selwerne of de Goldene ees dat denn Fall. Dännengrün wöt in en Boss (Wald) gehaalt, on dann geht et recht pläsierig tu. De Sake met de Naoberfeste, de jedes Jaohr gefiert wodden, sönt meestpatt eenmaol in denn Sommer van et Jaohr (Mai, Juli bees in denn Frochharws). En Kranzpaar ees för de Uitrichtong tuständeg. För de

Naoberschoppe ees et van Wichtigkeit, dat se alle tesamen hollt, denn Rüsie (Oneenegkeit) ees ganz wat Extremes on net so moij.

Ne Naoberschoppe mot sek teggensiedeg helpen, on wenn et mor et lehnen van Greij ees, wat denn anderen net hätt, wek mor es so seggen.

Noj sönt de Sommerferien jo all en ganzet Stöck op schloff, wek mor es so seggen. Moder on ek, de sönt baolde we jedes Jaohr op Terasien, on dot dor de Stellong hollen. Denn Hoff, denn mäk jo moij völle Arbeit, de Ernterej, on de Inkokerej de hollt onsen beiden so richtig op drab. Ees jo ok widders net schlemm, man kann jo net Morges öm halftien sinnen Kopp all in de Glotze stäken. Dor hätt man jo Aowes noch Tieg genug för. Medde Juli schriewe wej noj all, denn Höhepunkt vann denn deetjöhregen Sommer ees erreicht, de Burn sönt all seit Anfang van deese Wäke dormet beschäftegt, de Gaste (Gerste) met denn Baijdrescher te meijen, ees jo net mehr sovölle Arbeit as frogger, wenn met de Sechte on Pecke van Hande gemeijt wodden mos. End schönät Wäkenende on dann mor - Ajü - wat Bedöjtt bees et nächste Kier.

Dieser Artikel erschien in den Westfälischen Nachrichten.

ws. Ein weiterer Brauch, der wieder in unserem Raum (insbesondere in Gemen) auflebt, wird nachsehend beschrieben.

Denn Gästebidder (Brauchtum)

Der Gästebitter. Was heute die schriftlichen Einladungen zur Hochzeit sind, war bis vor einigen Jahrzehnten noch die mündliche Einladung. Der Gästebitter überbrachte die Einladung der Brautleute zur Hochzeit. Dieses Amt versah meistens ein Bruder oder naher Verwandter des Bräutigams.

Vom Bräutigam wurde er zunächst zu dessen Braut geschickt, die als Erste eine weiße Schleife an seinem Spazierstock befestigte. Darunter kamen all die bunten Bänder, mit denen die Eingeladenen den Stock schmückten. Dann zog er mit bandgeschmücktem Stock und Hut los zur Einladungsrunde.

Bei jedem Eingeladenen wurde sein auswendig gelernter Spruch aufgesagt. Mit einem Schnäpschen und "ne Stüwer in de Hand" (Stuiber-Geldstück) bedankten sich die Gäste. Die Einladungstour wurde zur Strapaze, wenn es nicht bei einem Schnäpschen

blieb. Bis kurz nach dem Krieg sah man noch hin und wieder einen Gästebidder auf seinem Fahrrad.

Aus dem Bocholter Stadtlexikon von Johann Telaar.

ws. Kürzlich habe ich einen Text erhalten, den die Gästebidder aufsagten. Diesen habe ich als Anlage beigefügt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen, Tel.: 02861/1798 (ws.),

E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352. (sc.)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350 oder 82-1348.

Redaktionsschluss: 01. August 2011

Gästenbidderspröcke

Gooden Dag int Quartier,
no häbt ih denn Gästenbidder hier!

Häbt ih all vernommen,
dat ick wöll komm`m?

No bün ick hier,
met full Pläsier,
stell ick hier, mien Stöcksken aff,
un nemm no mien Hötken draff.

Ick sall uh säggen van ditt un datt,
aber ick wett nich mähr watt!

Ick sall uh vertellen van hier un dor,
un ick wett nich mähr wor!

Dag un Dotum häb ick vergäten,
de Ratten un Müüse häbt mien Kalender ubpefräten,
Ick hatt mie met Kriede up mien Stöcksken ne` schräwen,
doch de Ööse van Fraulö häbt miet wär afferewen.

No, will ick ick me besinnen,
dann sall ick`t wall wäär finden.

Martin M. is dänn Brüdigam,
Sandra M. is siene Brut.

Ick sall uh inlaan toon achtienten September,
to de Hochtied, bie M. ub`n Hoff.

Ih söllt alle komm`n,
keneene is utenommen.

Sölfs datt kläinste Kind,
datt sick in de Weege befönd.

Ih söllt uh maaken recht fien,
aber nich all to fien,
denn Brut un Brüdigam willt de Fiensten sien.

Doch striekt une Hoore menn gladd,
un schmäärt uune Schoohe met good Fädd,
dann löt sickt danzen wall so nett!

Un will ih dann met to de Kärke goahn,
müt ih üm half fiev in Gämen parat stohn.
Noa de Misse goah ih ähr enttegggen un gävt öhr de Hand,
un wünschket äöhr vull Glück un Säägen in dänn Ehestand.

Komm ih dann ant Hochtiedshuus an,
dann wäär ih good ubbenommen,
metn Schnäpsken kloor,
datt is de ärste Gefoohr.

Dann sätt sick Brut un Brüdigam an`n Diss,
un de Löö alle so as recht et is.
Dann wödd ubbedrägen,
Suppe met good Inlage ,
un Rindflees met Zwiebelsause un Schlot.
Donoh givt Gemös met Schwienebroden van Schulter un
Schinken,
dor könn ih guud no drinken.

Ton gooden Schluß giwt noch Pudding un Iss,
vör datt Lock in Buck woh noch Platz is.

Un tood ganze Ääten ne gooden Wien,
door sall uh denn Mund nich van schrienen.

Häbt ih dann alle good ääten doon,
dann salt met de Musik up de Dääle hoch härghohn.

Dor kann dann Jedereene danzen un springen,
büss dat he kinne Solle under de Schohe kann finden.

An` Schnaps sallt u nich mangeln an,
so lange dänn Gästenbidder de Hande un Fööte röören kann.

De ollen Wiewer, dat wock noch säggen,
de will ick ock gern noch ne Sööten brägggen.

Un noo maakt een Bänneken an Stock,
un gäwt dänn Gäistenbidder n` good Drinkgeld inne Hand,
dann bliev he wall konstant.

Gooden Noobend noch, un full Pläsier!!!
